



Kernstück Lindens: Die IGS verteilt sich über mehrere Schulgebäude. Bis November will die Stadt ausarbeiten, ob eine Sanierung oder ein Neubau wirtschaftlich sinnvoller ist. FOTO: WALLMÜLLER

IGS Linden: Ernst Barkhoff hat zwei Vorschläge für die Schule / Anbau über dem Schnellweg?

Linden. Den Westschnellweg überbauen oder das Freizeitheim Linden in einen Neubau integrieren: Das sind zwei Vorschläge, die Ernst Barkhoff, langjähriger Bauausschuss-Vorsitzender im Rat der Stadt und Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft (AG) Bildung in der SPD Region Hannover, ausgearbeitet hat. Die Ideen will er in den kommenden Wochen parteiintern, aber auch öffentlich bei Veranstaltungen in Linden vorstellen.

Zur Vorgeschichte: Die IGS Linden war 1971 die erste integrierte Gesamtschule der Stadt und ist heute mit rund 1450 Schülern die drittgrößte allgemeinbildende Schule Hannovers. Inzwischen weist sie Defizite auf, baulich und strukturell.

Im Juni hatte der Schulausschuss auf Antrag der Ampelgruppe einen Prüfauftrag an die Stadt beschlossen, in dem sie bis Ende November abwägen soll, ob ein Neubau oder eine grundlegende Sanierung wirtschaftlich sinnvoller ist. Unabhängig davon, dass in diesem Jahr zwei Dachsanierungen stattfinden, die insgesamt knapp 1,8 Millionen Euro kosten. Allein gut 850 000 Euro kostet die Reparatur am Gebäude in der Beethovenstraße, an dem die Stadt in den Sommerferien bereits arbeitet.

Ob diese Arbeiten Auswirkungen auf die Prüfungen haben, wollte die Stadt auf Anfrage nicht beantworten. Die Dachsanierung in der Beethovenstraße sei im Frühjahr durch die Rats-

gremien beschlossen und entsprechend in den Sommerferien begonnen worden, hieß es lediglich.



Zu eng, zu marode: Die IGS Linden ist die älteste Gesamtschule ihrer Art in Hannover.

FOTO: WALLMÜLLER

Ungeachtet dessen schlägt Ex-Ratsherr Barkhoff zwei Möglichkeiten vor, wie die IGS baulich und damit auch pädagogisch fit gemacht werden kann für die Zukunft. Vorschlag eins sieht die Überbauung des Westschnellwegs vor. „Man gewinnt ein quasi kostenloses Grundstück in direkter Nachbarschaft zum vorhandenen Schulgebäude über dem Straßentrog“, so Ernst Barkhoff. Zudem schlägt die Schule eine Brücke zum SV Linden, „das ergibt für beide Seiten bessere Kooperationschancen“.

Die zweite Idee schließt das Freizeitheim Linden mit ein, das erste seiner Art in Hannover. Ernst Barkhoff schlägt eine bauliche und konzeptionelle Überarbeitung des Freizeitheims vor – bei gleichzeitiger Integration

in einen Neubau der IGS Linden: „Gruppenräume, Saal, Werkstätten und andere Räume des Freizeitheims sind vormittags und am frühen Nachmittag kaum genutzt. Diese Zeiten sind für die Schule aber interessant.“ Weitere Vorteile: Die Mensa der Ganztags-IGS und die Gastronomie des Freizeitheims könnten als wirtschaftlich Ganzes ausgelastet werden.

Ernst Barkhoff stellt klar, dass diese Vorschläge von ihm noch nicht in die Tiefe gehen und es noch offene Fragen gebe. Er wolle eine öffentliche Debatte anstoßen, denn „für Linden ist die IGS eine ganz zentrale Frage“. Seine Zukunftsidee stellt der ehemalige Ratsherr erstmals am 24. September beim kleinen Parteitag der SPD vor.

„Alle freien Plätze waren schnell belegt“

Mobile Anlage der Kita Levester Straße bleibt nun doch stehen / Mangel an Betreuungsplätzen nicht behoben

Ricklingen. Die Eltern der Kita Levester Straße können vorerst aufatmen: Die mehrere Jahre alte mobile Anlage neben dem Kita-Gebäude kann nun doch voraussichtlich weitere drei Jahre bestehen bleiben. Eigentlich wollte die Stadt den Container in diesem Sommer abbauen. Nun kann die Einrichtung der Arbeiterwohlfahrt (Awo) auch in Zukunft bis zu 20 Plätze mehr anbieten. Und die im Container untergebrachten Kinder müssen nicht zwingend in die eröffnete Awo-Kita an der Bergfeldstraße in Wettbergen umziehen.

Rat muss noch zustimmen

Die Ratsgremien müssen den Plan der Stadt noch billigen. Im Stadtbezirk ist man zuversichtlich: „Der Rat wird dieser Lösung positiv gegenüberstehen“, betont Ricklingens Bezirksbürgermeister Andreas Markurth. Der Bezirksrat Ricklingen hat sich für den Verbleib ausgesprochen.

Eine Dauerlösung fehlt noch. In Oberricklingen seien in den

kommenden Jahren zusätzliche Betreuungsplätze nötig, weiß Markurth. An der Levester Straße müsse sich die Stadt „Gedanken machen, um mithilfe von baulichen Maßnahmen weitere Plätze zu schaffen“.

Dass die Kita Levester Straße mehr Plätze anbieten kann liegt am großzügigen Grundstück. Hinter dem Haus erstreckt sich

eine mit Bäumen bestandene Grünfläche. Dass die Kita seit gut sieben Jahren über eine mobile Containeranlage verfügt, fällt kaum auf. Sie ist von den verstreut liegenden Spielzonen praktisch nicht zu sehen – und auch nicht von der kleinen Holzkutsche im Hof. Dort ist der Psychologe Torsten Döring mit einigen Jungen ins Gespräch vertieft. Döring betreut



Zusätzliches Angebot: Psychologe Torsten Döring bei der Arbeit mit Kindern der Awo-Kita Levester Straße. FOTO: SCHWARZENBERGER

die Sprachheilgruppen, die zum therapeutischen Angebot der Einrichtung zählen.

Mangels Betreuungsplätzen stellte die Stadt die Containeranlage 2011 auf. Nach mehreren Verlängerungen sollte jetzt Schluss sein. Denn das Baurecht erlaubt an dieser Stelle keinen dauerhaften Betrieb einer solchen Anlage. Mit dem Bau der neuen Wettberger Kita sah die Verwaltung die Zeit für einen Schlussstrich gekommen. Doch Kita, Eltern und Bezirksrat wehrten sich, sie wünschten eine Verlängerung – und die Stadt lenkte ein. „Gott sei Dank“, sagt Kita-Leiterin Maria Aust. Die Bezirksratspolitiker hatten zudem vorgeschlagen, dass die Stadt einen Anbau an die Kita planen soll. „Das wäre gut; den Platz dafür haben wir ja“, betont Aust. Ob es dazu eine positive Entscheidung geben wird, ist völlig offen.

Dauerlösung dringend nötig

Gründe für eine Dauerlösung gibt es reichlich. Fast 90 Kinder be-

treut die Kita, inklusive der Plätze in der mobilen Anlage. Die Verlängerung war Jahr für Jahr nötig, um der hohen Nachfrage gerecht zu werden. In Oberricklingen können Kitas wie die der Awo oder der St.-Thomas-Gemeinde nicht mehr den gesamten Bedarf decken. Hinzu kommt: Das Wohnquartier um die Levester Straße gehört zum neuen Sanierungsgebiet Soziale Stadt Oberricklingen Nordost.

Die Nachricht, dass die Awo-Kita ihren Container wohl behalten darf und mit der geöffneten Anlage das neue Kita-Jahr beginnt, hatte einen großen Andrang zur Folge. „Alle freien Plätze waren schnell belegt“, sagt Aust. Auch die neue Awo-Kita Bergfeldstraße sei gut angefragt – dort hat die Stadt 100 neue Krippen- und Kita-Plätze geschaffen. Wäre der Container an der Levester Straße aufgelöst worden, hätte eine Gruppe von Oberricklingen nach Wettbergen umziehen müssen – und dort hätte es dann nur 80 neue Plätze gegeben.